

Wolfsrudel und Schlangenhypnose

12.04.2011 -



Von unserem Mitarbeiter Bernd Heiden

Wie auch der berühmte Film konzentriert sich die Musicalfassung (Text Barbara Hass, Lieder Peter Vollhardt) auf die ersten drei Erzählungen aus Kiplings Dschungelbuch-Sammlung. Hier ist der Held das im indischen Dschungel zurückgelassene Findelkind Mowgli, das der böse Tiger Shere Khan auf seinem Speiseplan hat, seinen Fängen aber in der Obhut der Wolfsmutter Raksha und ihrer Tochter Graufellchen entkommt. Später wird Mowgli sogar unter Fürsprache von Bär Baloo und Panther Bagheera ins von Alphawölfin Akela angeführte Wolfsrudel aufgenommen.

Dauerhaften Schutz garantiert dieser Initiationsritus zur Vollmondnacht freilich nicht, wie sich bald zeigt. Zunächst verdreht die windige Affenbande Mowgli den Kopf und entführt ihn schließlich. Nur weil Bär und Panther an den Stolz der mit Hypnosefähigkeiten bestückten Riesenschlange Kaa – von den Affen als gelber fußloser Regenwurm verhöhnt – appellieren, gelingt nach großem Tumult dank des unheimlichen Reptils die Befreiung.

Abschied von den Tieren

Doch die Freude währt nur kurz: Mowgli passt nach wie vor in Tiger Khans Beuteschema, die Raubkatze betreibt die Entmachtung von Leitwölfin Akela und schwingt sich selbst zum Rudelführer auf. Der mittlerweile jugendliche Mowgli vertreibt mit einer Fackel seinen Todfeind samt illoyaler Wölfe, sieht letztlich aber ein, dass sein Platz bei den Menschen ist. Nur begleitet von Graufellchen und Stachelschwein Ikki verabschiedet er sich in der Schlusszene von seinen treuen tierischen Gefährten.

Dieses Finale im Odeon ist durchaus rührend. Das zeigt, die Inszenierung versteht zu fesseln. Nicht zuletzt ein aufwändiges, von Carmen und Urban Stallbaumer konzipiertes, von Christian Ländner ins rechte Licht gesetzte Bühnenbild mit Kunstfelsen vor undurchdringlichem Pflanzengewirr suggerierendem Hintergrund hat daran Anteil. Wolfsrudelaufnahme oder etwa Schlangenhypnose sind atmosphärisch prickelnde Höhepunkte, untermalt von einer prima Lehrband (Arrangements Rainer Raisch).

Die Kinder und Jugendlichen, alle zwischen neun und 13 Jahren alt, nett-stilisiert kostümiert von Andrea Legler, bewegen sich verblüffend souverän auf der Bühne, Ida Larsson als Riesenschlange oder Leonard Frühauf als Tiger scheinen sich die Tiereigenheiten einverleibt zu haben.

Große Solo-Rollen

Mowgli (Lilian Hild), um dessen Reifeprozess es eigentlich geht, gibt das allein in einem sich wandelnden Sprachduktus wieder. Zu Recht beklatscht in den großen Solorollen der Premierenbesetzung werden Shiva Arnold als Bagheera und Baloo (Anna Baruzzi), Tameika Engel als

Leitwölfin, Cara Schneider (Mutterwolf Raksha) und Grauffellchen (Magdalena Dunz) sowie das drollige Stachelschwein (Carlotta Stuible).

Gesang als Wermutstropfen

Auch Personenführung, Ordnung von Gruppenszenen und Rhythmisierung zeigen, dass Regisseurin Stallbaumer das Theaterhandwerk beherrscht. Das mit Tanzchoreografien von Moni Heber-Knobloch und ihren kleinsten Tanzkindern veredelte, von Georg Grunenberg-Künstler einst begonnene Musicalprojekt hat also viel Schönes. Ein rechter Wermutstropfen aber bleibt. Denn mit ganz wenigen Ausnahmen hapert es beim Gesang allein intonatorisch mehr als merklich, was nicht immer am vokalen Unvermögen der Kinder liegt.

Einige irritiert die Stimmverstärkung über Headsets: In unverstärkten Episoden kommt da plötzlich sehr Manierliches aus den Kehlen.

Weitere Aufführungen des Dschungelbuchs im Odeon der SMTT Sindelfingen gibt es am Freitag 15., Samstag 16. April jeweils um 18 Uhr.